

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 47 (1940)

Heft: 7

Rubrik: Fachschulen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die heutigen Forderungen der Spinner stellen sich, exklusive Kriegsversicherung, auf:

Filat. Extra Extra A	13/15,	weiß, prompte Verschiff.	Fr. 30.75
" " Crack	" "	" "	30.75
" Triple Extra	" "	" "	31.50
" Grand Extra Extra, 20/22,	" "	" "	30.75
" " gelb	" "	" "	29.50

Shanghai: Da das Verschiffungsgeschäft nach Europa vollständig ruht, sind auch keine neuen Quotierungen erhältlich.

Canton/Hongkong: Leider können wir auch über diesen Markt nichts neues berichten.

New-York: Die Käuferschaft hat sich in Erwartung tieferer Preise vom Markte zurückgezogen.

Die New Yorker Rohseidenbörsen verteidigte sich relativ gut, erlitt jedoch ebenfalls im Laufe der Berichtswoche eine ziemlich starke Einbuße. Die gestrigen Schlusskurse von \$ 2.60 für Juni und \$ 2.51 für Januar liegen rund 16, respektiv 13½ Punkte unter denjenigen der Vorwoche.

FACHSCHULEN

Zürcherische Seidenwebschule

Jahres-Ausstellung. Die Schülerarbeiten des Jahreskurses 1939/40, die Sammlungen und Websäle können Freitag und Samstag, den 12. und 13. Juli 1940, je von 8 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr von jedermann besichtigt werden.

An technischen Neuheiten werden in Betrieb sein:

Von der Firma Jakob Jaeggli & Cie., Maschinenfabrik, Winterthur: Ein oberbauloser 7schütziger Seidenlancierstuhl, Modell Universal, mit elektrischer Schlagauslösung, elektrischem Mittelschuhwächter, elektrischer Druckknopf-Abstellung und elektrischer Druckknopf-Rücklauf-Vorrichtung. Der Stuhl ist mit einer Exzenter-Schaftmaschine, Modell LERO, für 25 Schäfte, von der Firma Gebr. Stäubli & Co., Horgen und mit einem neuen Leichtmetall-Webgeschirr der Firma Grob & Co., A.-G., Horgen ausgestattet. Schaltapparat und Elektro-Einzelmotor stammen von der Aktiengesellschaft Brown, Boveri & Cie., Baden.

Von der Maschinenfabrik Benninger A.-G., Uzwil: Ein oberbauloser 2schütziger Automaten-Webstuhl für Seiden-, Rayon- und Mischgewebe in Verbindung mit einer seitlich angebrachten Exzenter-Schaftmaschine, Modell LEB, für 20 Schäfte von der Firma Gebr. Stäubli & Co., Horgen und einem Leichtmetall-Geschirr von der Firma Grob & Co., A.-G., Horgen; Schaltapparat und Elektro-Einzelmotor sind wiederum von der Aktiengesellschaft Brown, Boveri & Cie., Baden.

Von der Maschinenfabrik Rüti vormals Caspar Honegger A.-G., Rüti/Zch.: Ein 6schütziger Seidenlancierstuhl, Modell SINZP/6, für Rüti-Flachspulen und ausgestattet mit einer 89er Rüti Hoch-, Tief- und Schrägfachmaschine mit Rücklauf-Vorrichtung. Schaltapparat und Elektro-Einzelmotor zu diesem Stuhl hat ebenfalls die Aktiengesellschaft Brown, Boveri & Cie., geliefert.

Von der Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen: Ein Schuß-Spulautomat Typ MS mit 3 Apparaten für Northrop-Spulen, für Rüti-Flachspulen und für Papierhülsen, mit Einzelantrieb durch Elektromotor von der Aktiengesellschaft Brown, Boveri & Cie., Baden.

Von der Firma Apparate- & Maschinenfabriken Uster vormals Zellweger A.-G., Uster: 2 Fadenreiniger, System „Moos“.

Von der Firma A. Baumgartner's Söhne, Webereiutensilienfabrik, Rüti/Zch.: Einige neue Webeblätter für Seide und Rayon.

Von der Firma Grob & Co., A.-G., Horgen: Ein komplettes Samtgeschirr bestehend aus:

2 Polschäften mit je 730 = 1460 Duplex-Flachstahllitzen,
4 Grundsäften mit je 730 = 2920 Duplex-Flachstahllitzen,
8 Endeschäften mit je 2×20 = 320 Flachstahllitzen.

Von der Société Anonyme des Mécaniques Verdol, Lyon: Eine Verdol-Klavifatur-Kartenschlagmaschine für 1344 Platten mit Kopiereinrichtung und Bindungszylinern zur Vereinfachung des Kartenschlagens und mit elektrischem Einzelantrieb.

Von der Firma „Webpa“, G. m. b. H., Köln: Ein „Webpa-Ideal-Antrieb“ für langen Ladenstillstand.

Der neue Kurs beginnt am 2. September 1940 und dauert bis Mitte Juli 1941. Der Lehrplan umfaßt den Unterricht über die verschiedenen textilen Rohmaterialien, Bindungslehre,

Gewebeaufbau und Gewebeanalyse der Schaff- und Jacquardgewebe, Theorie und Praxis der mechanischen Weberei, Theorie über Färberei und Ausrüstung, Farbenlehre, Musterentwerfen und Zeichnen. Für die Aufnahme sind das vollendete 18. Altersjahr, genügende Schulbildung und gute Vorkenntnisse in der Weberei erforderlich.

Die Anmeldungen für den neuen Kurs sind bis spätestens am 10. August 1940 an die Leitung der Zürcherischen Seidenwebschule in Zürich 10, Wasserwerkstraße 119, zu richten. Allfällige Freiplatz- und Stipendiengesuche sind der Anmeldung beizufügen. Die Aufnahmeprüfung findet Montag, den 26. August statt.

Zürich, den 1. Juli 1940.

Die Aufsichtskommission.

Webschul-Fachlehrer. Erreichte Altersgrenze, bestimmte Umstände oder das Streben nach Veränderung können es mit sich bringen, daß ein Webschul-Lehrer gesucht wird. Das bedeutet in der Regel für die Aufsichts-Kommission eine heikle Angelegenheit, etwa zu vergleichen mit der einer Kirchenvorsteuerschaft, wenn sie auf die Suche nach einem neuen Pfarrer gehen muß. Man ist sich dabei bewußt, daß nicht jede Persönlichkeit paßt; sie muß bekanntlich sehr verschiedenen Ansprüchen gerecht werden können.

In erster Linie gilt es, einen Mann zu finden, der — wie man sagt — das nötige Zeug zum Lehrer mitbringt. Es muß ihm ein Idealismus inne wohnen, der nur darauf bedacht ist, den Schülern, der Schule und der mit ihr verbundenen Industrie in denkbare bester Weise zu dienen. Darin soll seine ganze Persönlichkeit gewissermaßen aufgehen.

Nur mit solcher Einstellung vermag er das zu sein, was allen Interessenten an der Webschule vorschwebt, wenigstens nach der Meinung des Verfassers dieser Abhandlung. Im weiteren kommt es noch darauf an, welchem Fache er sich speziell zu widmen hat, denn jedes setzt eine wirklich gründliche Kenntnis der Materie voraus.

Was muß man heute z. B. in der Materiallehre alles wissen, wenn man sich vorstellt, wie vielgestaltig diese wurde und sein muß in allen ihren Einzelheiten. Sie erfordert ein tiefsschürfendes, langjähriges Sondersstudium. Nur dann kann man eingedrungen sein in die unzähligen Verschiedenheiten der Webmaterialien, deren Entstehung, Gewinnung, Verarbeitung und Einfluß auf den Charakter einer ausgerüsteten Ware. Wird eine Art Universalität auf diesem Gebiete verlangt, dann erscheint die Materialkunde als ein Fach von unbegrenztem Umfang. Schon früher habe ich einmal angedeutet, daß eigentlich ein ganzes Leben dazu gehört, um sie bis zu einem hohen Grade zu beherrschen. Im Stundenplan einer Webschule müßte dieses Fach, zusammen mit der Stoffkenntnis, einen Hauptteil der Unterrichtsstunden erhalten. Aus technischen Gründen verbindet man es nicht selten mit der Stoff-Dekomposition oder Musterzerlegung, sowie dem Fachrechnen.

Die Dekomposition setzt wieder die Beherrschung der Webereitechnik in allen ihren Stadien voraus, um ein zu bearbeitendes Muster bis in die kleinsten Einzelheiten folgerichtig erklären zu können. Erst dann wird der Lehrer selbst und seine Schülerschaft befriedigt sein. Nun ist aber die Webereitechnik an und für sich schon wieder so weit verzweigt, daß sich ein Fachmann auf vieljährige Tätigkeit in verschiedenen Stellungen stützen können sollte, um nicht nur den Schülern, sondern auch dem Interessentenkreis der Schule ein zuverlässiger Ratgeber zu werden in auftauchen-

den Fragen oder Meinungsverschiedenheiten. Diese Tüchtigkeit muß ihm sonst eigen sein, hervorgegangen aus natürlicher Anlage und großer Erfahrung; sie kann keine Bücherweisheit bilden.

Immerhin muß ein solcher Lehrer durch das Studium der Fachliteratur seine in der Praxis gesammelten Kenntnisse zu vermehren und vertiefen gesucht haben, um in der Lage zu sein, allgemeine und besondere Erfahrungen auszuwerten. Ein fortgesetztes Ansicharbeiten wird zur Bedingung. Das ergibt sich zumeist auch wieder durch die Tätigkeit als Lehrer. Dabei treten nicht nur allerlei Fragen auf, die zum Nachdenken zwingen, sondern es werden oft auch die Schüler in einer Weise antworten, daß sich Lösungen daraus ergeben. Auf alle Fälle muß der Lehrer stets konzentriert arbeiten und bei der Sache bleiben. Eine gehörige Dosis Lebensweisheit wird in vielen Fällen eine goldene Brücke bilden, die den Pädagogen mit den Schülern verbindet. Weil die Fachschule in der Regel eine sehr verschiedenartige Zusammensetzung der Schülerelemente aufweist, gibt das Fachrechnen Gelegenheit, den Schulmeister zu zeigen. In diesen Unterrichtsstunden kommt es dann besonders darauf an, den richtigen Mittelweg zu finden, damit nicht nur der in der allgemeinen Schulbildung und namentlich in der rechnerischen

Auffassung zurückgebliebene Praktiker mitkommt, sondern auch der Bessergeschulte nichts an der Freude einbüßt, diesen Uebungen zu folgen. Sie bilden die beste Grundlage für die Kalkulation. Wer diesbezüglich nicht genügend geschult ist, wird weder ein zuverlässiger Disponent noch Kalkulator sein können. Man kann durch das Fachrechnen außerordentlich viel beitragen zur richtigen Erfassung aller Faktoren, die einen Einfluß haben auf Maßnahmen im technischen und kaufmännischen Betrieb eines Fabrikationsgeschäftes. Theorie und Praxis müssen sich dabei die Hand reichen. Es kommt also auch hier wieder nicht bloß auf den Rechenkünstler allein, sondern auf den Fachmann an, der da weiß, wie er seine Aufgabe gestalten muß, um sie praktisch interessant zu machen. Darum heißt es, sich gründlich vorzubereiten, wie überhaupt die gewissenhafte Vorbereitung auf die Unterrichtsstunden eine sehr wichtige Rolle spielt.

In größeren Industrieländern bietet man ausgesuchten Leuten die Möglichkeit, eine Art Seminar durchzumachen, um einen Nachwuchs an Fachlehrern heranzubilden. Ein Anwärter konnte in dieser Zeit das Zeugnis ablegen, ob er die Befähigung als Lehrkraft besitzt. Von tüchtigen Lehrern hängt das Wohl der Schule, der Schüler und der Industrie zum großen Teile ab.

A. Fr.

KLEINE ZEITUNG

Aus alten Zeiten. Im Februar 1851 hat Seidenfabrikant Heinrich Dolder in Zürich, im Verlag von Friedrich Schultheiß, ein Lehrbuch über „Die Fabrikation von Seidenstoffen im Kanton Zürich“ herausgegeben. Es ist heute, in einer Zeit, da die schweizerische Seidenweberei hart um ihren Weiterbestand und insbesondere um ihren Absatz im Ausland kämpfen muß, von besonderem Reiz zu vernehmen, wie es vor 90 Jahren ausgesehen hat, als noch keine Fabriken bestanden, die Kunstseide unbekannt war und die ganze Erzeugung auf Handstühlen vor sich ging. Vieles was damals Geltung hatte, ist auch heute noch zutreffend; anderes wieder gehört längst der Geschichte an.

Aus der Einleitung seien folgende Sätze hervorgehoben: „In den letzten zwei Jahrzehnten hat die Seidenmanufaktur, besonders für unser engeres Vaterland, eine solche Bedeutung gewonnen, daß ein großer Teil unseres Volkes an ihrem Gange abmißt, ob wir eine gute oder schlechte Zeit haben. Man hätte glauben sollen, der deutsche Unionszoll, die in steter Zunahme begriffene Seidenindustrie Frankreichs, Deutschlands und anderer großen Staaten, würde einem weiten Aufschwung unserer Fabrikation nicht nur hindernd in den Weg treten, sondern ihr wirklich Abbruch tun. Gerade die letzten Jahre haben uns aber darüber beruhigt und uns bewiesen, daß bei einfachen Einrichtungen, die dem Fabrikanten erlauben, den weitaus größeren Teil seiner Kapitalien auf vorzügliche Rohstoffe und auf vorteilhafte Gerätschaften, anstatt auf kostspielige Fabrikgebäude zu verwenden, und bei unseren Löhnen, die auswärtige Konkurrenz dennoch zu bestehen ist. Zur Bestehung fremder Konkurrenz muß aber auch die Art und Weise des Betriebes ein Wesentliches beitragen. Die Erfahrung lehrt, daß ein vorteilhafter Betrieb hauptsächlich dann möglich ist, wenn sich der Fabrikant auf die Anfertigung weniger Artikel beschränkt, wenn der in seiner eigenen Behausung beschäftigte Weber fortwährend den gleichen Artikel anfertigen kann und wenn alle Anordnungen des Fabrikanten daraufhin zielen, die Bestellungen schnell und gelungen ausführen zu können. Nun finden sich freilich bei uns auch noch Uebelstände, für deren Hebung man sich schon viele Mühe gegeben hat. Sie bestehen in den leider öfter noch vorkommenden Defraudationen, in dem Nichteinhalt der vorgeschriebenen Lieferzeit von Seite vieler Arbeiter und in dem unverhältnismäßigen Steigen der Arbeitslöhne während einer lebhaften Geschäftszeit. Diese Uebelstände erhöhen die Fabrikpreise und bringen den Fabrikanten manchmal um den ganzen Nutzen und um fernere Aufträge“. An anderer Stelle heißt es, der Fabrikant dürfe sich bei Stockungen nicht verleiten lassen fortzufabrizieren und, wenn er auch behufs Unterstützung der Arbeiter, sich zu Opfern verpflichtet fühle, so sei die Fabrikation auf die kurrannten Artikel und Farben zu beschränken.“

In bezug auf die damaligen Geldverhältnisse erfahren wir, daß für die Berechnung der Arbeitslöhne und Preise der Zürcher Gulden zu 40 Schillingen (1 Schilling = 4 Rappen), oder zu 60 Kreuzern (1 Kreuzer = 8 Heller), oder zu 16 Batzen (1 Batzen = 10 Rappen) maßgebend war. Dabei galten 10 Zürcher Gulden 16 alte, oder ungefähr 24 neue Schweizerfranken und 27 Zürcher Gulden 64 französische Franken. Als Gewichtseinheiten werden das Anforferpfund zu 32 Loth und das neue Schweizerpfund, ebenfalls zu 32 Loth genannt. Zwei neue Schweizerpfund entsprechen einem kg. Das Anforferpfund wurde nur beim Einkauf der Rohseide verwendet. Als Längenmaß galt im allgemeinen die Schweizerelle, wobei zwei solcher Ellen 1 französische Stab entsprechen.

Über die Anfertigungszeit eines Gewebes werden folgende Angaben gemacht, unter der Voraussetzung, daß die Blätter und Geschriffe schon in Ordnung sind:

Seideneinkauf, Sortieren und in die Färberei	
ordnen	3/4 Wochen
Seide färben	1 1/4 Wochen
Seide winden	1 Woche
Zettel anfertigen	1 Woche
Weben	6 Wochen
Ausrüstung des Stückes und Verpackung	1/2 Wochen
Zusammen:	10 1/2 Wochen

Was die Färberei anbetrifft, so werden 20 Hauptfarben aufgeführt, von denen jede 25 Abstufungen aufweisen kann, sodaß sich zusammen 500 Farbtöne ergeben. Als solide Färbung wird noch das „Cramoisin à la cochenille“ genannt. Von einer Erschwerung der Seide ist im Buche nicht die Rede. Die Farbrechnungen waren zahlbar, jeweilen Ende des Jahres mit 5% Skonto. Aus den weitläufigen Ausführungen über die Rohseide, deren Ankauf und Verwendung sei hervorgehoben, daß damals schon empfohlen wurde, keine Seide einzukaufen, ohne vorher Proben zur Vergleichung des Titers gemacht und die Eigenschaften der Seide geprüft zu haben. Die Seide müsse von der letzten Ernte stammen und dürfe nicht älter sein. Auch ihr Ursprung sei festzustellen und erst nachdem alles genau geprüft und erwogen wurde, sei der Kauf abzuschließen unter Vorbehalt, daß das Gewicht à la Talabot konditioniert werde. In diesem Zusammenhang wird als „ein rühmliches Zeugnis von unausgesetzter Sorge für das weitere Fortblühen der Seidenindustrie“, der sich sowohl die hiesigen Rohseidenhandlungen als auch die Fabrikanten unterziehen, die seit Mitte des letzten Jahrzehnts (also um 1845) auf Aktien gegründete Seidentrocknungs-Anstalt Zürich erwähnt.

Von den zahlreichen Artikeln, zu deren Anfertigung das Buch die erforderlichen Anleitungen gibt und die zum Teil wenigstens unter dem damaligen Namen heute nicht mehr vor-